

## Gedanken zum Hunger in der Welt

Im Zusammenhang mit der sich verschärfenden Welternährungssituation wird leider nicht oder nur unzureichend auf die unheilvolle Rolle des hohen Fleischkonsums hingewiesen:

Unsere Nutztiere erschlossen uns früher (fast ausschließlich) Rohstoffe, von denen wir uns nicht direkt ernähren können, wie Gräser und Kräuter (Rinder) sowie Eicheln, Kastanien und nicht mehr genießbare Lebensmittelreste (Schweine). Mit der sogenannten „Veredelungswirtschaft“, die heute in industriell betriebenen Massentierhaltungsanlagen praktiziert wird, haben wir die landwirtschaftlich genutzten Tiere zu unseren direkten Nahrungskonkurrenten gemacht. Auf dem Umweg über sie geht nämlich in Abhängigkeit von der Tierart und dem erzielten Endprodukt im Vergleich zum Nährwert der dabei gewonnenen „Veredelungsprodukte“ (Fleisch, Milch, Eier) ein Vielfaches an Nährstoffen der Hochleistungsfuttermittel verloren. Wenn die Bevölkerung der reichen Industriestaaten z.B. ihren übergroßen Fleischkonsum auf das gesundheitlich vernünftige Maß beschränken würde, könnte von den derzeit landwirtschaftlich genutzten Flächen die ganze Menschheit problemlos satt und vollwertig ernährt werden. Es ist deshalb zutreffend, wenn der UN-Beauftragte für das Recht auf Nahrung, Jean Ziegler, feststellt, dass heute eigentlich niemand verhungert, sondern ermordet wird. Und das trifft etwa alle 3,5 Sekunden für einen Menschen zu!

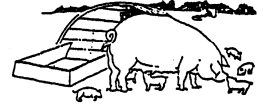
Die Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V. (AGfaN) thematisiert das Hunger-Problem schon seit vielen Jahren, so z. B. auf den Deutschen Evangelischen Kirchentagen seit 2003 (siehe: [http://www.tierschutz-landwirtschaft.de/html/presse\\_2007.html](http://www.tierschutz-landwirtschaft.de/html/presse_2007.html) (bitte nach dem Aufrufen der Seite bis etwas über die Mitte hinunter scrollen) und bei Vorträgen zum Thema „Der Regenwald auf dem Teller“.

Bitte beachten Sie auch die Graphik auf der Rückseite.

... übrigens, während Sie eben den vorstehenden Text lasen, verhungerten etwa weitere 30 Menschen!

Eckard Wendt, Vorsitzender der AGfaN e.V.

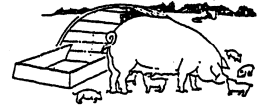
Stand: September 2010



## **So sieht der Hunger in Zahlen aus:**

1. Alle 5 Sekunden verhungert ein Kind unter fünf Jahren.
2. Alle 3,5 Sekunden verhungert ein Mensch oder stirbt an Krankheiten, weil sein Immunsystem durch Unterernährung zu sehr geschwächt ist.
3. In jeder Stunde verhungern etwa 1029 Menschen.
4. An jedem Tag verhungern weltweit 24686 Menschen.
5. Jedes Jahr verhungern etwa 9.010.390 Menschen.

**Auch Sie können etwas dagegen tun, indem Sie deutlich weniger Eier, Fleisch, Milch und Milchprodukte konsumieren.**



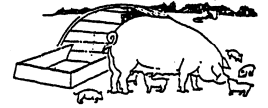
# 90% der Pflanzennahrung werden verschwendet

Etwa 90% der Pflanzennahrung,  
mit der wir unsere Nutztiere ernähren,  
gehen verloren, wenn wir auf dem Umwege  
über das Fleisch davon leben.

Fleischnahrung bedeutet eine enorme  
Verschwendung von Land, Wasser,  
Arbeitskraft und Geld  
– nicht zu reden vom Leiden  
der Tiere in den "Tierfabriken".



© Der Autor dieser Graphik ist uns leider nicht bekannt: Bitte informieren Sie uns, wenn Sie ihn kennen. Danke



## Können wir es wirklich verantworten?

Wir haben Masthühner und Mastputen so schnell wüchsig und schwer gezüchtet, dass ihr



Stützapparat die Muskelmassen kaum mehr tragen kann. Missbildungen und körperliche Schwäche sind das Ergebnis der einseitig auf Gewinn ausgerichteten Zuchtwahl. Unter der Last des eigenen Körpers verbiegen die Knochen. Viele Tiere leiden unter starken Schmerzen in unterentwickelten und missgebildeten Gelenken.

Nach wenigen Wochen sind die Tiere so schwer, dass sie nicht mehr aufstehen mögen und vom vielen Liegen Brustblasen bekommen.

Nicht nur das Herz-Kreislauf-System, auch der Darmtrakt und alle inneren Organe der überzüchteten Puten und Masthühner arbeiten auf Hochtouren und werden dadurch permanent überfordert.

Wir kürzen Puten, Moschusenten und vielen Hühnern die Schnäbel. Dabei werden mit dem Bill-Tip-Organ bis zu 80 % der Nervenenden entfernt. Das ist wie das Abschneiden unserer Oberlippe. Und dies alles nur, weil wir sie unnatürlicher und enger aufstallen, als sie es ertragen können.



Wir nehmen es billigend in Kauf, dass nicht wenige Tiere bereits im jugendlichen Alter an Aortenriss sterben, also an einer typischen Alterserkrankung.

Legehennen, Masthühner und Mastputen leiden unter schmerzhaften Geschwüren an den Fußballen, die vom Stehen auf schlechter, mit Kot durchsetzter Einstreu herrühren. Der ständige Kontakt mit den eigenen Exkrementen gefährdet ihre Gesundheit und erfordert den vorbeugenden Einsatz von Medikamenten.



Wir verweigern den Tieren alle Lebensqualität, nur weil wir billig an ihr Fleisch kommen wollen. Dadurch entwürdigen wir uns selbst.

### **Bitte denken Sie daran:**

**Tiere sind leidensfähige Mitgeschöpfe! Deshalb sollten wir ihnen ein würdiges, d. h. ein artgerechtes Leben gewähren, bevor wir sie töten.**

**„Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs; aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig.“ (Bibel, Sprüche des Salomon, Kap. 12, Vers 10)**

Fotos: oben: So eng müssen Masthühner vegetieren – Mitte: Moschus- („Flug“-) enten mit gekürzten Schnäbeln auf Kunststoffrosten – unten: praxisübliche Putenmast  
© AGfaN e.V., 02/2010